

Lüge und Verrath, die am bosnischen Königshofe gebräuchlich waren und die den Sieg der Osmanen mit ermöglichten. Nur ein Zeuge der grossen Vergangenheit hat sich erhalten: das Franziskanerkloster, das, in einem dichten Eichenhaine gelegen, durch Berge und Hügel von allen Seiten geschützt, alle Stürme siegreich überwunden hat. Im 14. Jahrhundert dürfte das Kloster gegründet worden sein, jedenfalls bald nachdem die Jünger des heiligen Franz von Assisi ihren Weg nach Bosnien genommen. Nach der Eroberung Bosniens durch Sultan Mehmed II. und Zerstörung der alten Königsburg 1464 erwirkten die Franziskaner in Sutjeska<sup>7</sup> einen Schutzbrief, der ihnen das fernere Verweilen gestattete. Wie nun Fra Raphael Barišić in den »Wissenschaftlichen Mittheilungen« des Sarajevoer Museums erzählt, zerstörten unter der Regierung Sulejmans II. die zum Islam übergetretenen Patarener unter Führung Hassan Beys (von 1521—1531 Statthalter in Bosnien) das Kloster, gleichzeitig mit denen in Fojnica, Kreševo, Visoko und Konjica. So ganz gründlich scheint die Zerstörung nicht vollzogen worden zu sein, denn nach 30 Jahren stand es wieder fertig da, wobei eine Bestechungssumme von 900 Dukaten an die türkischen Beamten die religiösen Bedenken der Bekenner Mohammeds beschwichtigte. Aber 1658 brannte das Kloster ab, nur die Kirche blieb erhalten. Nach sechs Jahren war es abermals aufgebaut und eine an der westlichen Pforte befindliche Steinplatte giebt heute noch davon Kunde.

»HOC MO—STE. MINOR. BABĀE DŃI DICATŪ. A. 1658. SOLO ECVAT. REEDIFICARVT P. P. SVTISKE ANNO 1664. GWARDIANATV P. FRA MICHAELIS BRESANIN. ASSISTENTE R. P. F. STEPHANO GLVMICHICH.«

Die schlimmste Katastrophe brach jedoch nach der Niederlage der Türken unter den Mauern von Wien über das Kloster herein, als es in Folge von Steuern und Brandschatzungen so in Schulden versank, dass Kirchenparamente und heilige Gefässe versetzt, die Beschläge und Schlösser der Thüren abgerissen und verkauft werden mussten. Wegen der steten Verfolgungen verliessen die Ordensbrüder mit Erlaubniss des Veziers das Kloster, umgaben es mit einer dichten Dornhecke und liessen in dem leeren Gebäude nur einen Wächter zurück. Sechszehn Jahre lebten die Mönche theils in Höhlen, theils als Weltliche verkleidet unter den Bauern, denen sie die Tröstungen der Religion trotz aller Verfolgungen spendeten. Elend, Verfolgung und Hungersnoth brachten 1686 eine Anzahl Patres dazu, gegen 20 000 ihrer Glaubensgenossen über die Save auf kroatisches Gebiet zu flüchten. Im Klosterarchiv zu Sutjeska finden sich in der Chronik des Fra Bono Benić sehr interessante Aufzeichnungen über jene Leidensperiode: »Volk und Priester nährten sich von Gras und Baumrinden und verkauften ihr letztes Kleid für ein Stück Brot. Viele starben vor Hunger.«